

Schneider, Ralf; Heinzel, Friederike; Demburg, Timon; Trosien, Zoé
**Die Grundschulwerkstatt. Pädagogisches Labor der Universität Kassel –
Lernen und Lehren im Spannungsfeld von wissenschaftlichem Wissen und
Handlungswissen**

Stadler-Altman, Ulrike [Hrsg.]; Herrmann, Franziska [Hrsg.]; Kihm, Pascal [Hrsg.]; Schulte-Buskase, Alina [Hrsg.]: Atlas der Hochschullernwerkstätten. Ein (un-)vollständiges Kompendium. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 396-412. - (Lernen und Studieren in Lernwerkstätten)



Quellenangabe/ Reference:

Schneider, Ralf; Heinzel, Friederike; Demburg, Timon; Trosien, Zoé: Die Grundschulwerkstatt. Pädagogisches Labor der Universität Kassel – Lernen und Lehren im Spannungsfeld von wissenschaftlichem Wissen und Handlungswissen - In: Stadler-Altman, Ulrike [Hrsg.]; Herrmann, Franziska [Hrsg.]; Kihm, Pascal [Hrsg.]; Schulte-Buskase, Alina [Hrsg.]: Atlas der Hochschullernwerkstätten. Ein (un-)vollständiges Kompendium. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 396-412 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-326656 - DOI: 10.25656/01:32665; 10.35468/6148-29

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:01111-pedocs-326656>

<https://doi.org/10.25656/01:32665>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Ralf Schneider, Friederike Heinzel, Timon Demburg und Zoé Trosien

Die Grundschulwerkstatt: Pädagogisches Labor der Universität Kassel – Lernen und Lehren im Spannungsfeld von wissenschaftlichem Wissen und Handlungswissen



1 Ein innovativer Ort in der Lehrer- und Lehrerinnenbildung

Die Geschichte der Kasseler Grundschulwerkstatt beginnt, als Ariane Garlichs im Jahr 1972 die Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Grundschulpädagogik an der 1971 gegründeten Gesamthochschule Kassel (seit 2003 Universität Kassel) antritt. Reisen mit Studierenden nach England, Schweden, Dänemark, Frankreich und Holland waren Anlass und Motivation zur Planung eines grundschulpädagogischen Labors. Ariane Garlichs wollte mit ihren Studierenden zeigen, wie Open Education und wie Hochschule als Lernumwelt gestaltet sein müssen. Ab 1975 nahm dann der sogenannte Grundschulraum seine Arbeit auf. Wesentlich für seine Ausstattung waren Anregungen aus der Raum- und Unterrichtsgestaltung an Schulen in England, Holland und Dänemark.

Seit der Etablierung der Grundschulwerkstatt 1991 das pädagogische Labor als Lehr- und Lernraum im Sinne eines pädagogischen Labors am heutigen Standort Holländischer Platz, ist sie fester Bestandteil der Kasseler Lehrer:innenbildung und hat die Entwicklung weiterer universitärer Lernwerkstätten bundesweit nachhaltig beeinflusst. Durch die Verankerung als hochschulischer Lernort besitzt die Grundschulwerkstatt besondere Potenziale als Lernraum zur lernbiografischen Reflexion und Spurensuche hinsichtlich eigener Lernerfahrungen und Lernprozesse (Hagstedt 2002) und zur universitären Professionalisierung zukünftiger Lehrer:innen, da hier wissenschaftliches Wissen (theoretisches, empirisches, systematisches) und praktisches (Handlungs-)Wissen (Materialien- und Medienkunde, Gestaltung von Lernumgebungen, Beobachten und Fördern von Lernprozessen) in Beziehung gesetzt und Spannungen analysiert werden können (Schneider & Wildt 2010, Schneider et al. 2020, Schneider & Griesel 2024).

Die Grundschulwerkstatt wird deshalb auch Pädagogisches Labor genannt. Sie ist eine von vier Lern-/Studienwerkstätten des Instituts für Erziehungswissenschaft

(IfE) (StuDio, Sek. I/SELF und der Sek. II/FORGOS). Sie ist bundesweit neben der Lernwerkstatt in Berlin (gegründet an der TU 1981) die älteste Hochschul-lernwerkstatt. Prof. Dr. Friederike Heinzl leitet im Institut für Erziehungswissenschaft das Fachgebiet Grundschulpädagogik, zu dem die Grundschulwerkstatt/das Pädagogische Labor gehört. Die didaktische Leitung lag zunächst bei Dr. Herbert Hagstedt und wurde seit 2012 von Dr. Ralf Schneider übernommen. Er wird unterstützt durch studentische Mitarbeiter:innen und ein Sekretariat (Maryam Ghaussy). Die Räumlichkeiten der Grundschulwerkstatt befinden sich im Erdgeschoss der Henschelstraße 6 in 34127 Kassel und sind barrierefrei zu erreichen. Eine gute Anbindung an das öffentliche Nahverkehrsnetz (Straßenbahnen, Busse, Regio-Trams) sind durch die Nähe zur Haltestelle „Holländischer Platz“ gegeben. Damit sind die Verbindungen zu den anderen Standorten der Universität Kassel (Sport-hochschule, Kunsthochschule, Ingenieurhochschule, Mathematik und Naturwis-senschaften am AVZ in Oberzwehren) sichergestellt. Die Kasseler Innenstand ist fußläufig in 10 Minuten zu erreichen.

Die Grundschulwerkstatt ist während des Semesters und der vorlesungsfreien Zeit mittwochs von 14:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet und kann auch an allen Tagen zwischen den Seminarsitzungen nach Absprache besucht werden. Bis auf eine längere Pause im August öffnen die Mitarbeiter:innen auch in der vorlesungsfreien Zeit die Grundschulwerkstatt für Besucher:innen.



Abb. 1: „Der runde Tisch“ im Arbeitsbereich
(© Ralf Schneider)



Abb. 2: Mathematische Materialien
(© Ralf Schneider)

Die Räume der Grundschulwerkstatt sind offen konzipiert und gehen barrierefrei ineinander über. Im ersten Bild ist der seminaristische Arbeitsraum zu sehen, der auch in der Sitzordnung flexibel vergrößert bzw. verändert werden kann. Daran schließen sich mehrere Materialsammlungen an, denen eine grobe fachliche Orientierung zu Grunde liegt. Im zweiten Bild sind die Regale der mathematischen Materialsammlung zu sehen, die in die Materialsammlung für den Sachunterricht übergeht (Bild 3).



Abb. 3: Materialien für den Sachunterricht
(© Ralf Schneider)

Zwischen den mathematischen und den sachunterrichtlichen Materialsammlungen (Bild 4) befinden sich weitere Arbeitsplätze, die mit kindgerechten Tischen und Stühlen ausgestattet sind. Sie werden ergänzt durch große Arbeits- und Experimentiertische auf Rädern, die je nach Arbeitszweck verschoben und angeordnet werden können (Bild 5).



Abb. 4: Kindgerechte Arbeitsmöglichkeiten
(© Ralf Schneider)



Abb. 5: Deutschecke mit flexiblen Arbeitstischen
(© Ralf Schneider)

Neben diesen flexibel einsetzbaren Tischen befindet sich die Sammlung für den Bereich Sprache/Deutsch, der viele selbsterstellte Materialien aus Werkstattseminaren zur Erzähl- und Schreibunterstützung wie auch eine umfangreiche Bilderbuchsammlung zu zahlreichen Themen wie Angst, Flucht, Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Mehrsprachigkeit etc. enthält.

Für kleinere Diskussionsrunden und Beratungsgespräche wurde vor der Bibliothekswand eine Sitzgruppe aufgestellt, die durch eine Montage von Rollen ebenfalls flexibel im Raum verschoben und eingesetzt werden kann (Bild 6). Auch eine Küchenzeile steht zur Verfügung, um Gäste zu versorgen (Bild 7).



Abb.: 6: Bequeme Lese- und Diskussionsecke
(© Ralf Schneider)



Abb. 7: Küchenzeile (© Ralf Schneider)

2 Schwerpunkte der Arbeit in der Grundschulwerkstatt

In der Entwicklung der Grundschulwerkstatt haben sich drei Schwerpunkte der Arbeit herauskristallisiert (s. Abb. 8): Sie ist Forschungswerkstatt (Forschen zur Praxis des Grundschulunterrichts und zur Agency von Kindern und Forschendes Lernen als Haltung), Lernwerkstatt (experimentelles hochschuldidaktisches und didaktisches Labor) und Entwicklungswerkstatt (Schul- und Unterrichtsentwicklung).

Grundschulwerkstatt Pädagogisches Labor		
Forschungswerkstatt	Lernwerkstatt	Entwicklungswerkstatt
Feldnahe Forschung, Kindheitsforschung, Forschendes Lernen	Lernen als Experiment, durch Handeln am Fall, durch Engagement	Grundschulentwicklung in der Region, Unterrichtsentwicklung, Entwicklung von Lernumgebungen

Abb. 8: Ausdifferenzierte Arbeitsbereiche der Grundschulwerkstatt

2.1 Zum Bereich Forschungswerkstatt

2.1.1 Feldnahe Forschung

Im Rahmen feldnaher Forschung werden konkrete pädagogische Handlungen untersucht; häufig werden dabei Interaktionen in der Grundschule in den Blick genommen. Die biografische Situation eines Kindes oder Aspekte der Lehrerbiografie werden untersucht. Und auch die Analyse eines Unterrichtsmaterials, ein rhythmisierter Schulvormittag, eine Unterrichtsstunde, eine Lerngruppe, eine Schule oder ein Schulversuch, können zum Gegenstand feldnaher Forschung

werden. Das gewonnene Wissen über die Besonderheit des Einzelfalles wird verbunden mit dem Wissen über allgemeine Strukturen und regelhafte Prozesse.

2.1.2 Kindheitsforschung als Blickrichtung

Die sozialwissenschaftliche Kindheitsforschung nimmt die generationale Ordnung in den Blick und untersucht Kinder als gesellschaftliche Akteure und Betroffene gesellschaftlicher Entwicklungen und Entscheidungen. Im Kontext der sozialwissenschaftlichen Kindheitsforschung wird hervorgehoben, dass die Kind-Erwachsenen-Differenz als eine kulturell und historisch sedimentierte Unterscheidung zu betrachten ist, mit der sich Kindheit als spezifische und eigenständige Lebensphase erst herausbilden konnte. Kinder werden als Personen verstanden, die – wie alle übrigen Gesellschaftsmitglieder auch – in konkreten aktuellen Verhältnissen leben, ihre sozialen Beziehungen mitgestalten und eigene Muster der Verarbeitung ihrer lebensweltlichen Umwelt ausbilden.

Kindheitsforschung als Blickrichtung bei der Analyse grundschulpädagogischer Praxis bedeutet die Perspektiven der Kinder in der Schule zu erfassen, das Schüler*innenhandeln zu fokussieren und die heterogenen Lebenswelten von Kindern zu berücksichtigen. Kindheitsforschung als Blickrichtung in der Grundschulwerkstatt bedeutet auch, die Dimensionen einer dem Kind und der Gesellschaft gleichermaßen verpflichteten Grundschule im Sinne des Konzepts einer generationenvermittelnden Grundschule zusammenzuführen. Die Ansprüche der Kinder, in ihrem Erleben und ihrer aktiven Bemühung um das Verstehen der Welt als einzelne und Generation anerkannt zu werden sind zu relationieren mit der Aufgabe der Erwachsenengeneration, Wissen und Erfahrungen im Unterricht an die Kinder zu vermitteln (Heinzel 2011, 2019, 2022)

Im Rahmen der Grundschulwerkstatt wird Kindern Raum gegeben für die Thematisierung ihrer Interessen und Perspektiven. Die Handlungsfähigkeit (Agency) von Kindern in sich wandelnden gesellschaftlichen Zusammenhängen, ihr Handeln in vielfältigen sozialen Beziehungen, mit Gegenständen ihrer Umwelt und den an sie gerichteten Anforderungen erhält besondere Aufmerksamkeit. Es geht es darum, die Diversifikation von Kindheitsmustern und damit verbundenen Impulse und Herausforderungen für das Lernen und die Partizipation von Kindern in der Grundschule zu beobachten und zu reflektieren. Patenschaftsprojekte, Lehrforschungsprojekte zu Themen der sozialwissenschaftlichen Kindheitsforschung und Projekte mit Studierenden zum Schüler*innenhandeln und zur schulischen Partizipation im Grundschulunterricht werden im Rahmen der Grundschulwerkstatt angeboten und umgesetzt.

2.1.3 Forschendes Lernen als Haltung

Die bestehende Ausrichtung als didaktisches Labor und als hochschuldidaktischer Experimentalraum wurde an die Modulstruktur angebunden. Einerseits bleibt die Grundschulwerkstatt neben den schulischen Praxisphasen des Studiums ein we-

sentlicher Ort, an dem in unterschiedlichen Settings (mit Kindern, unter Peers, an Fällen oder schulentwicklungsbezogen) praxisangebundene Auseinandersetzungen mit Bedingungen und Varietäten des Lernens stattfinden können. Andererseits führt die Kopplung an die erziehungswissenschaftliche Modulstruktur dazu, dass mit Lehr-/Lernformaten im Sinne Forschenden Lernens eine sichtbare Anschlussfähigkeit an die (erziehungs-) wissenschaftlichen Diskurse und empirischen Methoden hergestellt werden kann (vgl. Schneider 2009, Schneider & Wildt 2009). Die Anschlussfähigkeit an Forschendes Lernen kann durch Lehr-/Lernformate in der Lernwerkstatt geschaffen werden (vgl. Schneider et al. 2024). Dabei ist zu berücksichtigen, dass Forschendes Lernen als hochschuldidaktisches Konzept insbesondere in der Lehrer:innenausbildung an Hochschulen z. T. fester Bestandteil der Studienordnungen ist, vor allem in Verbindung mit Praxisstudien, aber auch in der Form von Schwerpunktmodulen oder Lehrforschungsprojekten, wie zum Beispiel an der Universität Kassel.

Die Verankerung Forschenden Lernens wird dabei von der Idee geleitet, dass die Berufsanforderungen zukünftiger Lehrer:innen sich nicht allein in der Planung, Durchführung und Nachbereitung von Unterricht erschöpfen. Mit Beginn des Studiums sollen die Studierenden lernen, sich anhand wissenschaftlicher Kriterien (erziehungswissenschaftliche, soziologische, fachdidaktische) systematisch mit den Bedingungen des Lehrer:innenhandelns (in der Institution Schule) auseinanderzusetzen. Unter der Perspektive, wie anspruchsvolles Lernen hervorgebracht werden kann, sollen sie methodengeleitet exemplarisch Fälle bzw. Situationen untersuchen, analysieren und reflektieren. Dies geschieht zunächst eher vor dem Hintergrund der eigenen Biografie und des Rollenwechsels (vom Lernenden zum Lehrenden), immer aber unter dem Grundverständnis, dass die eigenen subjektiven Empfindungen und Sichtweisen bedeutende, aber nicht die alleinigen Bezugspunkte sein können und dürfen, um Entscheidungen im beruflichen Alltag angemessen zu begründen und kompetent zu handeln.

Die Haltung, forschend zu lernen, also aktiv am Prozess der Hervorbringung neuer Erkenntnisse, Ideen und Sichtweise beteiligt zu sein, entspricht im Grunde dem Kern des universitären Bildungsauftrags Humboldt'scher Prägung und steht im Gegensatz zu einer eher passiv-rezeptiven Lehr- und Lernkultur an deutschen Hochschulen, die häufig eine getrennte und konsekutive Abfolge der Lernprozesse vorsieht: erst Theorie, dann Praxis. Hier setzt die Neuausrichtung der konzeptionellen Weiterentwicklung der Grundschulwerkstatt an: Über die Beantwortung der Frage hinaus, wie materialvermittelt Lernsettings didaktisch begründbar entwickelt werden können, um mit offenen Lernsituationen nachhaltige Lernprozesse und selbstbestimmtes Lernen zu initiieren, werden diese Lernprozesse unter der Perspektive Forschenden Lernens für empirische Untersuchungen zugänglich gemacht und Wirkzusammenhänge ggf. geprüft. Dies kann für Lehramtsstudierende erfolgreich und zugleich persönlich bedeutsam geschehen, wenn es gelingt, den

je eigenen Lernzyklus, der sich in der Lernwerkstatt oft aus der engagierten Auseinandersetzung mit den vorhandenen Materialien, eigenen Fragen und Zielsetzungen ergibt, mit dem distanzierteren Blick des Forschenden zu synchronisieren. Diese „kleine“ empirische Wende im Wechsel vom Normativen zum Empirischen kann dann gelingen, wenn die Frage nach der Begründbarkeit didaktischer Entscheidungen (Art des Aufgabentypus, ausgewähltes Material, Zugänglichkeit ausgewählter Inhalte usw.) nicht mehr allein aus der Perspektive der Lehrenden und einem „gefühlten“ Lernerfolg normativ erwächst, sondern an beobachtbaren und nachvollziehbaren Kriterien gemessen werden kann. Ein Lernen im Format der Forschung bedarf gerade im Wechsel von einer eher erfahrungsbasierten zu einer wissenschaftlich-empirischen Erkenntnishaltung besonderer didaktisch kreativer Settings.

2.2 Zum Bereich Lernwerkstatt

Die Grundschulwerkstatt an der Universität Kassel versteht sich als Lernraum im Sinne eines didaktischen Labors. Das Ziel besteht darin, die Bedingungen und Möglichkeiten des Lernens in Abhängigkeit von Lernsituationen und Rahmenbedingungen in den Blick zu nehmen und einen direkten Zusammenhang zwischen Lehr- und Lernprozessen herzustellen. Dies erfordert einen aktiven Auseinandersetzungsprozess, für den vielfältige Lern- und Anschauungsmaterialien aus den Lernbereichen der Grundschule zur Verfügung stehen.

Die Materialien sind thematisch geordnet, ausgestellt und mit einem hohen Aufforderungscharakter für Entdeckungen und Eigenaktivitäten arrangiert. Sie besitzen u. a. haptische und ästhetische Qualitäten, sind Erinnerungsanker in die eigene Vergangenheit (z. B. Handpuppen, Kreisel) oder modellbildend für eine Idee (z. B. Fischertechnik), die man in sich trägt; und es gibt auch solche Gegenstände, die man immer schon einmal in den Händen halten wollte, aber niemals Gelegenheit dazu hatte (z. B. eine besondere Trommel oder eine Registriertasse). In jedem Fall ermöglicht die gesammelte Materialwelt – wobei die Sammelkriterien sich im Laufe der Zeit verschieben und einen eigenen Forschungsgegenstand bilden – den Studierenden eine aktive Auseinandersetzung mit Formen des Lernens und Lehrens. Sie eröffnet damit Spielräume für experimentelles Handeln, Denken, Planen und Reflektieren (vgl. Schneider 2016a).

Im Gegensatz zu unterrichtsbezogenen, also institutionsgebundenen Planungsprozessen ist die materialvermittelte Begegnung zunächst nicht an Realbedingungen wie Zeit, Ort, Ziel, Inhalt und Methode gebunden, sodass auch Irrwege, Irrtümer usw. zugelassen sind, die über gezielte Reflexionsprozesse im Nachhinein erfasst, analysiert und justiert werden können. Gerade wegen dieser Bedingungen ergeben sich gleichzeitig Möglichkeitsspielräume für ungeahnte Kreativität sowie ein Denken und Handeln in Alternativen. Vielfach werden in den Werkstattseminaren Vignetten eingesetzt, die als dokumentierte Erfahrung Einblick

ermöglichen in Unterrichtspraxis, in unterschiedliche Praktiken und Lehr-/Lernverständnisse und den Ausgangspunkt für Analysen, Reflexionen und dem Entstehen neuer, kindorientierter didaktischer Settings bilden können.

Die Angebote der Lernwerkstatt richten sich an Studierende, die hier von Beginn ihres Studiums an die Möglichkeit bekommen, anhand selbstgewählter Themen erst einfache, dann immer komplexere didaktische Lernsituationen zu entwickeln, in denen Kinder in möglichst vielen Dimensionen lernen und ihr Lernpotential ausschöpfen können. Insofern geht es dabei darum, die entwickelte Lernsituation und entsprechenden Materialien und Lernhilfen dahingehend zu prüfen, ob

- Grundschüler:innen darin ihre unterschiedlichen Erfahrungen, Kenntnisse, Probleme, Interessen und Neigungen wahrnehmen und aufgreifen können,
- ihnen nichts vorgegeben wird, was sie durch eigenes Handeln nicht selbst entdecken, beobachten bzw. lernen können,
- der aktive Umgang und handelnd-probierende Auseinandersetzungen im Vordergrund stehen.

Darüber hinaus stehen immer auch Fragen zur individuellen Entwicklung, Partizipation, Sinnkonstruktion und Motivation im Mittelpunkt. Dabei werden Lernsituationen dahingehend befragt und analysiert, ob

- sie es ermöglichen, dass Kinder mitplanen, mitgestalten, kritisch mitdenken, reflektieren und eigene Erfahrungen machen können,
- sie genügend Raum und Gelegenheiten haben zum Beobachten, Fragen, Suchen, Entdecken, Spielen, Ausprobieren, Sich-Vertiefen,
- sie Lernerfolge haben, sich selbst wahrnehmen und Aufmerksamkeit wie auch soziale Anerkennung erhalten und erfahren,
- sie insgesamt Kenntnisse, Verfahren, Problemlösungsschritte in für sie sinnvollen Zusammenhängen erwerben und anwenden.

Je nach Interessenslage können Studierende fachspezifische Zugänge, Fragestellungen und Perspektiven wie auch fachsystematische Methoden und wissenschaftlichen Arbeitsweisen erschließen oder interdisziplinäre Zugänge wählen.

2.3 Zum Bereich Entwicklungswerkstatt

Dem Bereich der Entwicklungswerkstatt sind zahlreiche Projekte und Kooperationen zuzuordnen, von denen nur einige herausgegriffen werden können. Im Bereich Schulentwicklung war die Grundschulwerkstatt von Beginn an engagiert (vgl. Hagstedt 1995) und unterstützte zahlreiche Grundschulen mit Hilfe von Student:innen bei der Einrichtung eigener schulischer Lernwerkstätten. Die Grundschulwerkstatt als grundschulpädagogisch gestalteter Raum gilt auch heute noch als Modell für die Entwicklung von schulischen Lernräumen in der Region (vgl. Hagstedt 1990).

Die im Folgenden aufgeführten Projekte sind bedeutsam für eine wissenschaftliche Lehrer:innenbildung, weil sie didaktische Elemente, die Sichtweisen und Fragen von Kindern in die hochschuldidaktische Erarbeitung von Qualitätsdimensionen (vgl. u. a. Kunter & Trautwein 2013, Bruner 1981, Kunter & Voss 2011, Schneider & Griesel 2024) der zu entwickelnden Lernarrangements zum Gegenstand haben

Ein **Hausaufgabenprojekt** ging zurück auf die Anfrage des Elternbeirates einer Schule, die neue Wege in der Frage der Hausaufgaben und deren Betreuung gehen wollte. Dieses Schulentwicklungsprojekt wurde mit Kolleg:innen und einem Seminar in der Grundschulwerkstatt über zwei Semester verfolgt. Die Student:innen erhoben Daten zu Erfahrungen, Einstellungen, alternativen Konzepten von Lehrer:innen und Erzieher:innen des Ganztags, gefolgt von abschließenden Gruppendiskussion mit beiden Personengruppen. Eine weitere Student:innengruppe entwarf einen Fragebogen für die Hand der Eltern. Aus diesem Projekt gingen zahlreiche Examensarbeiten hervor.

„Passungen finden“ – Gestaltung lernförderlicher Lernumgebungen für heterogene Lerngruppen in der Grundschule

Im Zentrum dieses Seminars stand die Gestaltung von Lernumgebungen und die Suche nach passenden Lerngegenständen für Kinder einer heterogenen altersgemischten Lerngruppe. Jenseits unterrichtsbezogenen und institutionalisierten Lernens in der Schule entwickelten die Teilnehmer:innen dieses Seminars für und mit einer Kindergruppe des Ganztags der Schule Am Wall in der Grundschulwerkstatt interessante, experimentieroffene Lernumgebungen und produktive Aufgaben, die zum Entdecken einluden. Über die Planung und Gestaltung hinaus wurden Formen der Lernbegleitung, Moderation und Reflexion erprobt, untersucht und evaluiert. Das Projekt erstreckte sich über mehrere Semester, so dass am Ende alle Kinder der 3. und 4. Klasse an einem Teilprojekt in der Grundschulwerkstatt teilgenommen hatten (vgl. Hummel & Schneider 2017). Daraus konnten u. a. nachhaltige Erkenntnisse über das Verhältnis von Sprachbildungsprozessen und Bildungsspracherwerb in Abhängigkeit von „offenen und handlungsbezogenen“ Lernsettings gewonnen werden (vgl. ebd.).

Projekte zu Übergängen in Kooperation mit einer Kindertagesstätte:

„Brücken bauen zwischen Elementar- und Primarbereich – Lernen als Entdeckungsprozess gestalten“

Das Thema Übergänge zur Schule hat nicht nur Bedeutung für den gelingenden Verlauf von Kinderbiografien, sondern auch für diejenigen, die diesen Transitionsprozess im Bildungsverlauf zukünftig mitgestalten (Studierende des Lehramtes und des Sozialwesens). Schule baut auf vielfältiges und nicht immer systematisches, sondern eher spielerisch erworbenes und explorierendes Wissen auf. Dieses „wilde Denken“ trifft häufig auf ein schulisches und früh formalisiertes Format

der Wissensaneignung. In der Diskussion um die Gestaltung dieses Transitionsprozesses geht es noch immer um die Frage der Schulfähigkeit der Kinder versus Kindfähigkeit der Schule (vgl. vor allem die Diskussion bei Nickel 1990). An dieser Stelle setzt das Projekt an und sucht auf Grundlage zentraler Befunde der Bildungsforschung und Didaktik nach Transformationen in herausfordernde Lernumgebungen.

KiTa Kinder in der Grundschulwerkstatt

Im Rahmen einer Kooperation mit einer universitätsnahen KiTa fanden regelmäßig Besuche von Kindern in der Grundschulwerkstatt statt und Themen wie Brücken- und Turmbau, das Stützen oder das Gleichgewicht wurden dabei untersucht. Die Lernenden arbeiteten überwiegend selbstständig in Gruppen an der Lösung von Problemstellungen, wie zum Beispiel an dem Bau einer Brücke aus Holzbauklötzen zwischen zwei Hockern, sodass am Ende ein Spielzeugauto über die Brücke fahren konnte. Die Kinder erarbeiteten dabei Strategien zur Herstellung einer geraden Fläche und zum Stützen der Ebene und tauschen sich untereinander aus. Die Lernbegleitung unterstützt die Kinder bei der Umsetzung ihrer Ideen, sofern sie die Hilfe benötigen. Darüber hinaus werden die Kinder in Lernsettings zum Zahlverständnis oder zum kontextualisierten Sprachverstehen eingebunden und beteiligen sich an Diskussionen über Themen der Welt. Auch für die Patenschaftsprojekte in der Lehrerbildung, in denen Lehramtsstudierende einjährige Patenschaften für Kinder in herausfordernden Lebenslagen übernehmen, ist die Grundschulwerkstatt ein Ort der Begegnung mit Universität und kultureller Bildung.

Schulentwicklungsprojekt: Von der Individualisierung zur Projektarbeit

In einer Kooperation mit einer Grundschule im Landkreis Kassel hat sich ein Schul- und Unterrichtsentwicklungsprojekt ergeben. Diese Schule suchte in und durch die Arbeiten in der Grundschulwerkstatt angeregt, Unterstützung bei der Entwicklung noch differenzierterer und individualisierterer Lernpläne. In der Zusammenarbeit war die Schule nach kurzer Zeit bereit Lernformen zu erproben in denen gemeinsame und mehrperspektivische Auseinandersetzungen mit Inhalten/Themen erfolgt konnten und gerade deswegen Individualisierungen ermöglichten. Im Unterrichtsentwicklungsprozess stellte sich der Unmut darüber heraus, dass im Prozess individualisierten Lernens kein gemeinsamer Unterricht mehr stattfand, in dem sozialer Austausch über vielfältige Themen möglich war. Der Entwicklungsweg zurück zu einem projektförmigen und multiperspektivischen Lernen, der individuelle Zugänge erlaubte, erschien in diesem Projekt die wünschenswertere Alternative zur Über-Individualisierung. Vor allem in der Vereinzelung von Kindern, die sich im Verfolgen ihrer individuellen Arbeitsprozesse immer weniger mit anderen Kindern austauschen konnten, erkannte man das

Problem. Damit begann ein Entwicklungsprozess, der mit Hilfe von Projekten individuelle und gemeinsame Lernprozesse wieder ermöglichte.

Lehrer:innenfortbildungen für das Hessische Kultusministerium (HKM): Das Experimentelle (soziale wie naturwissenschaftliche) im Sachunterricht

Hessisches Kultusministerium: Flexibler Schulanfang/Jahrgangübergreifendes Lernen

Über viele Jahre hinweg gab es eine Kooperation bzw. Arbeitsgruppe mit den Flex-Schulen in Nordhessen mit der Grundschulwerkstatt und Herrn Dr. Ernst Purmann, der als ehemaliger Schulrat und Experte mitverantwortlich für die Ausweitung des Flexiblen Schulanfangs in Kassel und im Landkreis Kassel verantwortlich war. Am Ende einer mehrjährigen Kooperation haben wir mit dem HKM, den beteiligten elf Flex-Schulen und der Grundschulwerkstatt die HKM-Publikation zum „Flexiblen Schulanfang“ (2016) veröffentlicht. Darüber hinaus haben wir gemeinsam Tagungen zum jahrgangübergreifenden Lernen durchgeführt und dabei u. a. nachstehende Themen- und Interessenschwerpunkte verfolgt:

- Gelingensbedingungen des Flex (flexibler Schulanfang),
- das „Helfer:innensystem“ unter Kindern und der Rollenentwicklung von Lehrer:innen,
- die Machbarkeit und Qualitätsentwicklung von Schule und Unterricht innerhalb einer Gesamtreform der Grundschule zu einer umfassenden jahrgangsgemischten Organisationsform,
- die Bedingungen für das Gelingen der Inklusion behinderter Kinder in die Grundschule,
- videobasierte Diagnoseverfahren zur Ermittlung von Vor-Wissen und Können heterogener Lerngruppen,
- Entwicklung differenzierter Lernumgebungen, die eine Teilhabe von Kindern auf unterschiedlich Leistungs- und Entwicklungsniveaus ermöglichen,
- Untersuchung der Mitbestimmungs- und Partizipationsprozesse von Kindern in offenen und geschlossenen Lernsituationen und die Konsequenzen für Schul- und Unterrichtsentwicklung.

3 Kooperationen

Lernwerkstätten im deutschsprachigen Raum

Internationales Netzwerk der Hochschullernwerkstätten e. V. (NeHle). Aus diesem Netzwerk hat sich eine kleinere Arbeitsgruppe der Universität Erfurt (Sandra Tänzer, Agnes Pfrang, Clemens Griesel), der PH Nordwestschweiz (Mark Weißhaupt) und der Universität Kassel (Ralf Schneider) zusammengefunden. Gemein-

same Arbeitstreffen, Online-Diskussionen und Publikationen, die zumeist Fragen der Didaktik, Hochschuldidaktik und Forschungsstrategien in Hochschullernwerkstätten in den Blick nehmen (vgl. Schneider, Griesel, Pfrang, Weißhaupt & Tänzer 2024).

Studienwerkstätten an der Universität Kassel

An der Universität Kassel haben sich mittlerweile dreizehn Lern- bzw. Studienwerkstätten etabliert. Unter dem Dach des Zentrums für Lehrerbildung (ZLB) nehmen diese Werkstätten unterschiedliche Aufgaben in ihren jeweiligen Werkstattträumen und mit differenzierten Lehr-/Lern-Angeboten wahr. Die Verantwortlichen aller Werkstätten treffen sich regelmäßig zum Austausch. Aus dieser Kooperation ist eine Tagung zu Studien- und Lernwerkstätten hervorgegangen. Darüber hinaus sind aus dieser Zusammenarbeit zahlreiche Experimente mit der Gestaltung und Umsetzung von Lehr-/Lern-Laboren initiiert worden (vgl. Bosse, D., Wodzinski, R. & Griesel, C., 2021). Darüber hinaus besteht eine gemeinsame Initiative aller Lern- und Studienwerkstätten darin, Veranstaltungsformate zu entwickeln in denen BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) einen zentralen Raum einnehmen.

Eng verbunden mit der Grundschulwerkstatt ist das **Referat für interdisziplinäre Grundschulpädagogik (RInG)**, dessen Mitglieder sich mindestens zwei Mal im Semester treffen. Es ist ein Ort des Austausches aller Vertreter:innen der primarstufenspezifischen Fachdidaktiken und der erziehungswissenschaftlichen Grundschulpädagogik/Allgemeinen Grundschuldidaktik in der Erziehungswissenschaft. Das RInG ist auch verantwortlich für die Planung und Ausrichtung des **Forums für empirische Grundschulforschung** und lädt Gastreferent:innen aus ganz Deutschland zu Vorträgen innerhalb eines gewählten thematischen Rahmens in die Grundschulwerkstatt ein. Im Sommersemester 2024 und Wintersemester 2024/25 werden im Rahmen des Forums Wissenschaftler:innen (in Qualifizierungsphasen) des DFG-Graduiertenkollegs INTERFACH (Fachlichkeit und Interaktionspraxis im Grundschulunterricht) mit verschiedenen Beiträgen Einblicke in ihre aktuellen Untersuchungen geben.

Die Grundschulwerkstatt ist auch im Rahmen universitärer Veranstaltungen genutzt, wie etwa bei der Ausrichtung von Veranstaltungen zum **„Girls day“** und **„Boys day“**, von Angeboten für sogenannte **„Schnupperstudent:innen“** (Oberstufe) mit Interesse an einem Lehramtstudiums sowie im Rahmen des Campusfestes, dem Tag der offenen Tür zum 50. Jubiläum der Universität Kassel, Besichtigungen und Workshops für Gäste der Universität oder der Öffnung der Grundschulwerkstatt zum DGfE-Kongress an der Universität Kassel 2016 „Räume für Bildung. Räume der Bildung“.

Seminare in der Werkstatt (Beispiele):

- Kompetenzentwicklung im szenischen Spiel
- Philosophieren und Explorieren mit Kindern in der Grundschule – Lernen als Entdeckungsprozess zwischen Ich, Anderen und der Welt gestalten
- Wie entsteht unser Praxiswissen? Wie und was beobachten wir im Kontext von Grundschule und im Grundschulunterricht?
- Entdeckendes Lernen in der Grundschule
- Zur Sprache der Dinge – Analyse von Lernmaterialien in der Grundschule. Welches Material eignet sich für welche Lernprozesse?
- Brücken bauen zwischen Elementar- und Primarbereich – Lernen als Entdeckungsprozess gestalten
- Entwicklung lernförderlicher Lernumgebungen in der Grundschule – Lernen als Entdeckungsprozess gestalten
- Qualität von Aufgaben in der Grundschule
- Ist das schon Inklusion ...? Fördermaterialien für die Grundschule kritisch auf Fördergehalt prüfen
- Materialentwicklung für aktivierende Lernumgebungen in der Grundschule
- Ist das schon Kunst? – Gestaltung von Lernumgebungen für künstlerisch-gestalterische Aktivitäten in der Grundschule
- From Peer to Peer – Lernumgebungen zur Einführung in das Arbeiten in Lernwerkstätten entwickeln
- Innovative Gestaltungsmöglichkeiten von Unterricht und Lehre am Beispielthema Fremdheit
- Passungen finden: Gestaltung lernförderlicher Lernumgebungen für heterogene Lerngruppen in der Grundschule
- Projekt K – Kinder begleiten und verstehen lernen
- Didaktisches Schreiben in kooperativen Lernsettings
- Kinderfragen – Erwachsenenfragen: Differenzen und Verbindungen

4 Zur didaktischen Konzeption und Zielvorstellungen der Grundschulwerkstatt unter bildungstheoretischen Gesichtspunkten

Didaktische Überlegungen, an denen sich die Arbeiten der Grundschulwerkstatt an der Universität Kassel orientieren (vgl. Schneider 2016b), sind eingebettet in eine umfassende Vorstellung von Bildung, Selbstbildung und Bildungsprozessen, in denen Lernende auf solche Art und Weise eingebunden und motiviert sind, dass sie ihr Potenzial im Hinblick auf sich selbst, auf andere im Miteinander und in der Pflege der natürlichen, technischen und kulturellen Welt entfalten können (vgl. Schneider & Pfrang 2024; Schneider & Griesel 2024). Diese Bildungsvor-

stellungen folgen u. a. den Überlegungen Klafkis (2007), der den „Erfolg“ von Bildungsprozessen in einem aktiv begleiteten kategorialen, doppelseitigen Erschließungsvorgang zwischen Welt, ich und anderen sieht. Didaktische Vorstellungen, die sich an diesem aufklärerischen Bildungsverständnis orientieren, distanzieren sich von einseitigen, oftmals instruierten und lehrseitig konzipierten Inhaltsvermittlungen im Sinne unterrichtstechnologischer Vorstellungen und folgen eher einem konstruktivistisch-sozialkonstruktivistischen Paradigma. In einem von diesem Paradigma inspirierten Lernverständnis bewegt sich auch das präferierte Format „entdeckendes Lernen“ (vgl. Schneider et al. 2024, Schneider 2016a) in dem das Verhältnis von Lehren und Lernen dynamisch als experimentieroffenes Feld in einem z.T. entsprechend arrangierten Experimentalraum versteht und damit Zwischenräume öffnet, in denen echte curriculare Entwicklungsprozesse zwischen den Akteur:innen möglich werden. Dewey hatte seinerzeit mit der Einrichtung der Laborschule in Chicago ähnliches im Sinn. Als Chicagoer Universitätsschule bestand ein Ziel darin, ein innerinstitutionelles Labor für die Erprobung und Erforschung dynamischer Lehr-/Lernformate einzurichten. Insofern steht die Arbeit der Grundschulwerkstatt in der Tradition eines didaktischen Entwicklungs- und Experimentallabors, das die Voraussetzungen, Bedingungen und Möglichkeiten des Lernens sowie die Qualitäten lernunterstützender Materialien und lernwirksames Lehren untersucht, analysiert sowie forschend reflektiert. Lernumgebungen, die im Rahmen dieses Bildungsverständnisses in der Grundschulwerkstatt entwickelt werden, sollen differenziert und multiperspektivisch, oft fächerübergreifende Arrangements anlegen, die so auf unterschiedliche Lernniveaus von Kindern abgestimmt werden, dass möglichst alle kognitiv aktiviert werden können (vgl. Schneider et al. 2019). Dies geschieht innerhalb kontextsensibler Lernsettings, in denen Kindern herausfordernde Situationen mit Themen der Welt erleben, erfahren und in aktiver Auseinandersetzung auch für sie relevante Inhalte durchdringen und durch exemplarische Lernformen im Sinne Klafkis nachhaltig Kompetenzen (Wissen und Können) sowie heuristische Methoden des Entdeckens erwerben können. Dabei werden Lernsituationen als Entdeckungsprozess im Ziel so angelegt, dass durch die vielseitigen Perspektiven auf den Lerngegenstand sozialer Austausch erst sinnvoll hervorgebracht wird.

Diese Prozesse orientieren sich an folgenden Ideen:

- Suche nach experimentellen Zugängen
- am Können orientierte Entwicklung von Lernumgebungen
- erfahrungsbasierte und erkenntnisgenerierende Lernsituationen
- ergebnisoffene Auseinandersetzungen
- Kultivierung von Fragehaltungen
- Verlebendigung des Lernens
- Entwicklung und Förderung von Problemlösefähigkeiten

- Lernen als aktiver Entdeckungsprozess im Austausch mit sich selbst, anderen und der Welt gestalten
- Vernetzung von Wissen und Anregung zur aktiven und differenzierten Auseinandersetzung mit (Lern-)gegenständen
- Unterstützung auch kleiner Forschungsprojekte durch Beratung und Begleitung, aber auch durch Nutzungsmöglichkeiten aller gängigen Medien wie Beamer, Präsentationswände, Whiteboard, Moderationsmaterial, Digitalkamera, Sprachaufnahmegeräte etc.
- Die Lernbegleitung nimmt je nach Bedarf eine anleitende und unterstützende Rolle ein; regt das Fragen, Nachdenken und Problemlösen durch entwicklungsfördernde Materialien (vgl. Schneider 2016b) an. Verfolgt wird das Prinzip einer minimalen Intervention im Sinne eines Scaffoldings (vgl. Hummel & Schneider 2017, Schneider et al. 2019).

5 Was ist unsere Vision für unsere Lernwerkstatt?

In erster Linie wünschen wir uns, dass die Grundschulwerkstatt/das pädagogische Labor von den Student:innen des Lehramts an Grundschulen und von Lehrpersonen der Region als Pädagogisches Labor wahrgenommen wird, in dem sie sich einerseits entlang der Materialien und der angebotenen Begleitung mit Vorstellungen modernen Grundschulunterrichts erfahrungsbezogen auseinandersetzen und andererseits mit eigenen Ideen und Materialien den Raum und damit die Sammlung für andere Student:innen erweitern. Wünschenswert wäre es zudem, dass Student:innen die Grundschulwerkstatt stärker als ihren Lernort in seiner Bedeutung für die „Lehrer:innen-Werdung“ wahrnehmen, sich einbringen und partizipieren. Darüber hinaus wünschen wir uns eine umfassendere Einbeziehung der Grundschulwerkstatt in Seminare der Erziehungswissenschaft, um Lernen und Lehren im Spannungsfeld von wissenschaftlichem Wissen und pädagogischem Handlungswissen zu relationieren (vgl. Schneider 2009). Hierzu gehört auch die intra- und interprofessionelle Kooperation mit Schulen, Kitas und verschiedenen Fachbereichen der Universität weiter auszubauen.

Literatur

- Bosse, D., Wodzinski, R. & Griesel, C. (2021) (Hrsg.). Lehr-Lern-Labore der Universität Kassel. Forschungsbasierte Verknüpfung von Theorie und Praxis unter dem Aspekt der kognitiven Aktivierung, kassel university press.
- Bruner, J.S. (1981). Der Akt der Entdeckung. In: Neber, H. (Hrsg.). Entdeckendes Lernen. 3. Auflage, Weinheim: Beltz, 15–27.
- Dewey, J. (1899). *The School and the Society*. Being Three Lectures Supplemented by A Statement of the University Elementary School. Chicago: The University of Chicago Press 1899.

- Hagstedt, H. (1990). Lernwerkstätten – neue Lebensräume für LehrerInnen? *Päd extra + demokratische Erziehung*, 3, H. 5, S. 18–19.
- Hagstedt, H. (1995). Lernen anders erfahren – Unterricht neu entwerfen. Lernwerkstätten und Grundschulforschung. In: *Pädagogische Welt*, H. 9, S. 395–397.
- Hagstedt, H. (2002). Lernwerkstätten in der Lehrerbildung. In: *Journal für Lehrerinnenbildung*, 4, S. 9–13.
- Heinzel, F. (Hrsg.) (2011). *Generationenvermittlung in der Grundschule. Ende der Kindgemäßheit?* Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Heinzel, F. (2019). Zur Doppelfunktion der Grundschule, dem Kind und der Gesellschaft verpflichtet zu sein – die generationenvermittelnde Grundschule als Konzept. *Zeitschrift für Grundschulforschung (ZfG)*, 13 (2), 275–287.
- Heinzel, F. (2022). Kindheit und Grundschule. In Krüger H.-H., Grunert C. & Ludwig K. (Hrsg.), *Handbuch Kindheits- und Jugendforschung* (Bd. 2, 3. Aufl.). Wiesbaden: Springer VS, S. 751–780.
- Hildebrandt, E., Nieswandt, M.; Schneider, R.; Radtke, M. & Wildt, J. (2014): Werkstätten als Raum für „Forschendes Lernen“ in der Hochschulbildung. In: Hildebrandt, E.; Peschel, M.; Weißhaupt, M. (Hrsg.): *Lernen zwischen freiem und instruiertem Tätigsein*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 80–99.
- HKM (Hessisches Kultusministerium), Nieswandt, M. (2016). *Flexibler Schulanfang in Hessen. Informationen, Ideen und Impulse*. (Arbeitsgruppe der Universität Kassel: Heinzel, F., Purmann, E. & Schneider, R.)
- Klafki, W. (2007). *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik*. 6., neu ausgestattete Aufl., Weinheim u. a.: Beltz
- Kunter, M. & Trautwein, U. (2013). *Psychologie des Unterrichts*. Paderborn: Schöningh (UTB)
- Kunter, M. & Voss, T. (2011). Das Modell der Unterrichtsqualität in COACTIV: Eine multikriteriale Analyse. In: Kunter, M., Baumert, J., Blum, W., Klusmann, U., Krauss, S. & Neubrand, M. (Hrsg.). *Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. Ergebnisse des Forschungsprogramms COACTIV*. Münster/New York: Waxmann, S. 85–113.
- Schneider, R. & Griesel, C. (2024). Transformationsprozesse zwischen Didaktik, Hochschuldidaktik und Forschung – Konzeptionelle Überlegungen und empirisches Design zu Professionalisierungsprozessen in Hochschullernwerkstätten. In: Schneider, R., Griesel, C., Pfrang, A., Weißhaupt, M. & Tänzer, S. (Hrsg.). *Entdeckende und forschende Lernprozesse in Hochschullernwerkstätten. Die Herausforderungen einer zweifachen Adressierung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 139–153.
- Schneider, R. & Wildt, J. (2010). Konturen der Didaktik einer professionalisierten LehrerInnenbildung. In: Köker, A./Romahn, S./Textor, A. (Hrsg.) *Herausforderung Heterogenität. Ansätze und Weichenstellungen*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 65–81.
- Schneider, R.; Pfrang, A.; Schulze, Hendrikje; Tänzer, S.; Weißhaupt, M.; Panitz, K. & Hildebrandt, E. (2020). *Lehramtsausbildung: Professionalisierung in und durch Lernwerkstätten an der Nahtstelle zwischen Wissenschafts- und Unterrichtspraxis*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. In: Enrico Angelo Emili, E. A. & Dalla Torre, E. (Hrsg.): *Spielen, Lernen, Arbeiten in Lernwerkstätten. Facetten der Kooperation und Kollaboration*, Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 214–222.
- Schneider, R. (2009). *Forschendes Lernen in der Lehrerbildung. Entwicklung einer Neukonzeption von Praxisstudien am Beispiel des Curriculumbausteins „Schulentwicklung“: Eine empirisch-qualitative Untersuchung zur Ermittlung hochschuldidaktischer Potentiale*. Dortmund: TU Dortmund online. <http://hdl.handle.net/2003/26029>.
- Schneider, R. (2016a): *Vom entdeckenden zum forschenden Lernen – eine hochschuldidaktische Herausforderung für Lernwerkstätten am Beispiel der Grundschulwerkstatt/des pädagogischen Labors der Universität Kassel*. In: Bosse, D.; Klusmeyer, J. & Schude, S. (Hrsg.): *Studienwerkstätten in der Lehrerbildung. Theoriebasierte Praxislernorte an der Hochschule*. Wiesbaden: Springer VS, S. 107–118.
- Schneider, R. (2016b): *Fundstücke – Sachenfinder – Ordnungsliebe. Ein Lernwerkstatt-Blick auf das Sammeln*. In: Kekeritz, M.; Brenne, A. & Schmidt, B. (Hrsg.): *Vom Sammeln, Ordnen und Präsentieren. Ein interdisziplinärer Blick auf eine anthropologische Konstante*. München: KoPaed-Verlag, S. 111–126.

- Schneider, R., Griesel, C., Pfrang, A., Weißhaupt, M. & Tänzer, S. (Hrsg) (2024): Entdeckende und forschende Lernprozesse in Hochschullernwerkstätten. Die Herausforderung einer zweifachen Adressierung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Weißhaupt, M.; Hildebrandt, E.; Hummel, M.; Müller-Naendrup, B.; Panitz, K. & Schneider, R. (2018): Perspektiven auf das Forschen in Lernwerkstätten. In: Peschel, M. & Kelkel, M. (Hrsg.): Fachlichkeit in Lernwerkstätten. Kind und Sache in Lernwerkstätten. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 187–212.

Autor*innen

Schneider, Ralf, Dr.

ORCID: 0009-0001-5477-6301

Universität Kassel

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Forschendes Lernen, entdeckendes Lernen, Hochschuldidaktik, Professionalisierung und Innovationen in der Lehrer:innenbildung, Gestaltung lernförderlicher Lernumgebungen, Philosophieren mit Kindern
ralf.schneider@uni-kassel.de

Heinzel, Friederike, Prof. Dr. Universität Kassel

ORCID: 0000-0001-5838-0534

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Interaktionen im Grundschulunterricht, Kindheit und Grundschule, Methoden der Kindheitsforschung, Fallarbeit in der Lehrerbildung
heinzel@uni-kassel.de

Demburg, Timon

Universität Kassel

Studentischer Mitarbeiter in der Grundschulwerkstatt und Stipendiat im DFG Grauiertenkolleg INTERFACH (Kassel/Halle): kustodiale Tätigkeiten in der Sammlung der Grundschulwerkstatt, Mitentwicklung von Peer-Learning Settings für Student:innen, Materialentwicklungen für entdeckende Lernprozesse, Philosophieren mit Kindern,

Trosien, Zoé

Universität Kassel

Studentische Mitarbeiterin in der Grundschulwerkstatt: kustodiale Tätigkeiten in der Sammlung der Grundschulwerkstatt, Mitentwicklung von Peer-Learning Settings für Student:innen, Materialentwicklungen für entdeckende Lernprozesse